

Dachdeckermeister Wolfgang Klein

Benninghofen. Dachdeckermeister Wolfgang Klein (43) hat sein Handwerk quasi in der Familie gelernt. Der Hörder ging mit 13 Jahren bei seinem Onkel Ernst Klein in Hörde in die Lehre. Nach der Gesellenprüfung 1968 blieb er noch ein Jahr im Betrieb und wechselte dann zur Firma Nacke in Wichlinghofen. Nach der Heirat (1974) mit Frau Sabine, einer gebürtigen Berghoferin, und der Meisterprüfung 1977 machte er sich selbständig: Am 1. April 1979 nahm die Firma den Betrieb auf. Von Anfang an dabei: Geselle Bernd Weigandt (41). Im gleichen Jahr, 1979, kam auch Sabine und Wolfgang Kleins Sohn Sascha zur Welt. 1996 beginnt Sascha Klein (16) eine Lehre im elterlichen Betrieb, den er später übernehmen soll.

Auch Wolfgang Kleins erster Azubi, Wolfgang Wagner (32), ist heute noch als Geselle in der Firma. Dritter Geselle ist Oliver Bartusch (26), den Wolfgang Klein ebenfalls selbst ausgebildet hat. Derzeitiger Auszubildender - im dritten Lehrjahr - ist Daniel Heinze (23). Insgesamt hat Wolfgang Klein bisher sechs Azubis ausgebildet, von denen zwei, eben Wagner und Bartusch, noch heute für ihn arbeiten. Wolfgang Klein legt Wert darauf, nur Facharbeiter zu beschäftigen. Alle Lehrlinge müssen in der Ausbildung mehrwöchige Kurse in der Dachdecker-Berufs- und Fachschule absolvieren, der „Dachdeckerschule Westfalen, Lorenz-Burmann-Schule“ in Eslohe. Hier wird auch das Arbeiten mit Naturschiefer erlernt. Wolfgang Kleins Ehefrau Sabine (42) erledigt in dem Familienbetrieb die Büroarbeit. Dachdeckermeister Wolfgang Klein, der über ein eigenes Gerüst verfügt, findet seine Kunden hauptsächlich im gesamten Dortmunder Süden, rund um den Firmensitz. In 16 Jahren hat sich eine beträchtliche Stammkundschaft entwickelt, die vor allem durch Mund-zu-Mund-Propaganda weiter wächst. Außerdem



Das Team von Dachdeckermeister Wolfgang Klein, von links nach rechts: Geselle Bernd Weigandt (41), Geselle Wolfgang Wagener (32), Sascha Klein (16), Auszubildender Daniel Heinze (23) und Geselle Oliver Bartusch (26) neben ihrem Chef.

kooperiert der Betrieb im Neubaubereich mit mehreren Architekturbüros. Die Angebotspalette des Betriebs beginnt natürlich bei der Neueindeckung von Dächern. Neben den handelsüblichen „Frankfurtern“ (Betondachsteine) verlegt Wolfgang Klein auch jede gewünschte Art - es gibt mehr als 30 Sorten - gebrannter Tonziegel, bis hin zum luxuriösen Keramikziegel.

Die gleiche Angebotspalette steht natürlich auch für Umdeckungen zur Verfügung, wenn bei einem 30 oder 40 Jahre alten Haus keine Reparatur des Daches mehr möglich ist. Bei Bedarf werden dabei auch morsche Dachsparren ausgewechselt und ähnliche Sanierungsarbeiten am Dachstuhl durchgeführt.

Eine Spezialität der Firma Wolfgang Klein sind Reparaturen aller Art und jeder Größenordnung. „Oft fragen die Leute, ob wir für eine Kleinigkeit überhaupt kommen. Wir kommen für die kleinste Reparatur, und zwar schnellstmöglich.“ Sturmschäden werden sofort beseitigt - bei ganz schweren Fällen rückt Wolfgang Klein auch nachts an. „Bei den Herbststürmen vor ein paar Jahren lief das Wasser bei einem Haus schon zur Tür 'raus, das haben wir nachts abgedichtet.“ Ein weiterer Schwerpunkt ist die Fassadenverkleidung (zur Wärmedämmung), besonders, seit Anfang 1995 die neue Wärmeschutzverordnung in Kraft getreten ist. Dabei werden Fassaden entweder mit Eternit oder mit Naturschiefer verkleidet. Die gleiche Technik läßt sich auch für Kamine anwenden, die Wasser ziehen - zur Verschönerung oder damit der Kaminkopf außerhalb des Dachs trocken bleibt. Kaminköpfe werden auch renoviert und, wenn sie überflüssig sind, bis unter die Dachhaut abgetragen, so daß sie optisch verschwunden sind. Schließlich werden auch Dachrinnen, Fallrohre und Kehlen in Zink

oder Kupfer erneuert und Wohnraumfenster eingebaut besonders in die Schrägen von Dachgeschoßausbauten, wobei aus einer ganzen Palette möglicher Ausführungen gewählt werden kann.

Ein Problem, mit dem wie jeder andere Handwerker auch der Dachdecker zunehmend zu kämpfen hat, ist die Entsorgung. Besonders heftig sind die Probleme, wenn zum Beispiel Asbestdächer abgetragen und entsorgt werden müssen. „Da müssen die Mitarbeiter Schutzanzüge tragen, das Ganze muß im geschlossenen Container transportiert werden, und so weiter“, beschreibt Wolfgang Klein. Die Kosten für solche aufwendigen Prozeduren landen natürlich letztlich beim Verbraucher.